

Daten und Fakten

Erweiterung des Städel Museums

Seit seiner Gründung 1815 hat das Städel Museum seinen Bestand durch eine aktive Erwerbungs politik stetig erweitert. Insgesamt umfasst die Sammlung derzeit rund 2.800 Gemälde, 600 Skulpturen und über 100.000 Zeichnungen und Druckgraphiken. Mit seinem reichen Bestand präsentiert das Städel einen Überblick über 700 Jahre europäischer Kunstgeschichte – vom frühen 14. Jahrhundert über die Renaissance, den Barock und die klassische Moderne bis in die Gegenwart. Durch die Überlassung von 600 Werken aus der Sammlung Deutsche Bank und die Übergabe von 200 Fotografien aus der DZ BANK Sammlung im Jahr 2008 sowie durch eine konsequente Ankaufspolitik gewann der Bereich Kunst nach 1945 in den vergangenen Jahren an Bedeutung. Die kontinuierliche Ausweitung der Sammlung ließ das Museum bereits in der Vergangenheit immer wieder an räumliche Grenzen stoßen; zahlreiche Erweiterungen, Renovierungen und Modernisierungen prägen die Geschichte des Hauses. Der 1878 nach Plänen von Oskar Sommer fertiggestellte Museumsneubau am südlichen Mainufer wurde bereits Anfang des 20. Jahrhunderts um einen Flügel zum Garten hin erweitert, 1990 entstand ein weiterer Anbau zur Holbeinstraße nach Plänen des Architekten Gustav Peichl. In diese Geschichte fügt sich nun der Erweiterungsbau des Frankfurter Architekturbüros schneider+schumacher ein, der im Februar 2008 als Siegerprojekt aus einem geladenen Wettbewerb hervorging und 3.000 Quadratmeter zusätzliche Ausstellungsfläche für die Präsentation der Kunst nach 1945 schaffen wird.

Architektur des Erweiterungsbaus

Das Städel hat im Herbst 2007 einen Wettbewerb zur Erweiterung des Museums aus gelobt, zu dem acht angesehene deutsche und internationale Architekturbüros eingeladen wurden. Eine internationale Jury kürte im Februar 2008 den Entwurf der Frankfurter Architekten schneider+schumacher zum Sieger. „Ein Glücksfall“, schrieb die Presse anlässlich der Präsentation. „Ein leuchtendes Juwel am Tag, ein Lichteppich in der Nacht“, lobte die Wettbewerbsjury.

Der Neubau wird sich an den Anfang des 20. Jahrhunderts entstandenen Gartenflügel, den ersten Erweiterungsbau des 1878 am Schaumainkai fertig gestellten Museumsgebäudes, anschließen. Im Gegensatz zu den bisherigen Erweiterungen wird der neue Museumsanbau nicht oberirdisch realisiert werden, vielmehr platzieren schneider+schumacher die großzügige neue Museumshalle unter den Städel-Garten. Das Gebäude wird über eine zentrale Achse vom Haupteingang auf der Mainseite erschlossen. Durch das Öffnen der beiden Bogenfelder rechts und links der Treppe im Hauptfoyer wird der Besucher auf das Niveau des Alten Foyers gelangen. Von hier aus führt eine Treppe in den unter dem Garten gelegenen 3.000 Quadratmeter großen Erweiterungsbau. Der Innenraum der Gartenhallen wird durch seine elegant geschwungene und leicht wirkende Decke charakterisiert, die ihn frei überspannt. Kreisrunde Oberlichter mit einem Durchmesser von 1,5 bis 2,7 Metern werden die Gartenhallen mit natürlichem Licht versorgen und sich als einprägsames Muster über die Gartenfläche ausbreiten. Von außen wird die begrünte und begehbare kuppelartige Aufwölbung den Garten neu definieren und ein architektonisches

Städel Museum «

Markenzeichen schaffen. „Frankfurt erhält nicht nur ein besonderes, ein einzigartiges neues Ausstellungsgebäude“, befand die Wettbewerbsjury, „sondern darüber hinaus eines, das als ‚green building‘ auf der Höhe seiner Zeit ist.“ In den lichten, großzügigen Gartenhallen wird der Sammlungsbereich der Kunst nach 1945 sein neues Zuhause finden.

Im Zuge der Bauarbeiten anlässlich der Erweiterung des Städel Museums, welche die Erschließung und Anbindung über den Main- und Gartenflügel beinhalten, werden zeitgleich seit Langem vorhandene Mängel in den beiden Altbauflügeln beseitigt. Das gesamte Haus wird barrierefrei erschlossen, zusätzliche Fluchttreppen und -wege werden eingerichtet und umfangreiche Brandschutzmaßnahmen getroffen.

Typologie

Die innere Organisation des ersten historischen Gebäudes von Oskar Sommer am Schaumainkai von 1878 erfolgte auf der Grundlage einer zentralen Achse. In der Verlängerung dieser Achse wurde das Haus 1921 im Rahmen eines zweiten Bauabschnitts durch den Gartenflügel in der gleichen Typologie erweitert. Vor diesem Hintergrund erscheint es nur natürlich, das bewährte Prinzip aufzugreifen und das Raumkontinuum entlang der zentralen Achse über das Alte Foyer in die neuen Sammlungsräume zu erweitern.

Das Foyer

Dem Eingangsbereich des ersten historischen Gebäudes und der dortigen Treppenanlage kommt bei der Erweiterung eine besondere Bedeutung zu. Durch das Öffnen der beiden Bogenfelder rechts und links der Haupttreppe gelangt der Besucher auf das Niveau des Alten Foyers. Zusammen mit dem angrenzenden Metzler-Saal dient das Alte Foyer auch weiterhin als Veranstaltungsbereich des Museums, wird darüber hinaus aber auch als Ausstellungsfläche nutzbar sein.

Die Gartenhallen

Die neuen Sammlungsräume werden unter dem Garten platziert. Der Zugang erfolgt über die zentrale, vom Alten Foyer zu den Gartenhallen führende Treppe. Der Innenraum der Gartenhallen wird durch seine elegant geschwungene und leicht wirkende Decke charakterisiert, die ihn frei überspannt. Hier wird die Sammlung der Kunst nach 1945 – bestehend aus den bereits vorhandenen Werken der Sammlung des Städel Museums sowie den Gemälden und Arbeiten auf Papier der „Sammlung Deutsche Bank im Städel Museum“ und den Werken zeitgenössischer Fotografie der „DZ BANK Sammlung im Städel Museum“ – ihr neues Zuhause finden. Eingestellte Wände ermöglichen einen flexiblen Ausbau der Gartenhallen.

Licht/Atmosphäre

Die bestehenden Räume des Städel sind in ihrer Atmosphäre durch einen großen Anteil an natürlichem Licht geprägt. Die neuen Räume erhalten kreisrunde Oberlichter mit einem Durchmesser von 1,5–2,7 Metern. Diese sorgen hier wie in den „alten“ Räumen für eine vom Tageslicht geprägte Atmosphäre. In den Öffnungen befindet sich ein Verschattungssystem, das direkte Sonneneinstrahlung verhindert. Verdunkelungseinrichtungen bieten die Möglichkeit, das Tageslicht vollständig auszublenden. Die Grundbeleuchtung ist in die Oberlichter integriert. Einzelauslässe erlauben eine flexible Ausleuchtung der Ausstellungsobjekte.

Städel Museum «

Der Garten

Der geschützte Baumbestand wird erhalten. Als Pendant zum Westflügel entsteht ein grünes Volumen auf der Ostseite mit ausreichend Durchblick zur Dürerstraße hin. Die Aufwölbung der Deckenschale wird von außen als ein fester Bestandteil der Topographie des neuen Gartens wahrgenommen. Sie wirkt verblüffend und selbstverständlich zugleich und stärkt das Städel in seiner architektonischen Identität. Die begrünte Aufwölbung hat die Kraft, einen eigenständigen Beitrag zur Architektur des historischen Städel-Komplexes zu leisten. Die Trennung zwischen Haus und Garten wird auf subtile Art aufgehoben. Durch die Verlängerung des Raumkontinuums bis in den Garten hinein kann dieser zudem als erweitertes Museumsfoyer begriffen werden. Entlang eines Rundwegs befinden sich Orte zum Verweilen, Skulpturen, intime Rückzugsbereiche und Flächen für Veranstaltungen. Davon kann auch die architektonische Beziehung zur Städelschule profitieren. Die Städelschule, welche im Rahmen der Baumaßnahme saniert wird, bietet der Südfassade des Gartenflügels ein angemessenes Gegenüber. In seiner neuen Gestalt spannt sich der Garten räumlich vom Gebäude, in dem die Kunst gesammelt, bis zum Hof des Gebäudes, in dem die neue Kunst erarbeitet wird. Das Museum, die Kunstschule, die Bibliothek, der Veranstaltungssaal und der Garten werden zu einem Ort des kulturellen Miteinanders. Dies wird als Ausdruck des nach vorne gewandten Stiftergedankens verstanden.

Energiekonzept

Wärme-/Kälteerzeugung

Die Wärme- und Kälteerzeugung erfolgt mittels Erdpendelspeicher (Erdsondenbohrungen auf einer Tiefe von 90 Metern) und nachgeschalteter Wärmepumpe. Mit dem Erdpendelspeicher können saisonale Schwankungen des Energiebedarfes ausgeglichen werden. Im Weiteren können mit der Wärmepumpe die Beheizung und ein Teil der Kühlung des Museumsgebäudes mit erneuerbarer Energie erfolgen. Die Wärmeverteilung erfolgt über eine Fußbodenheizung. Die Kälteverteilung erfolgt über die nachfolgend beschriebene Lüftungsanlage und die aktivierte Betondecke.

Klimatisierung

Mit der geplanten Klimaanlage kann der neu geschaffene Ausstellungsraum gekühlt sowie be- und entfeuchtet werden. Die Lüftungsanlage ist mit einer hocheffizienten Wärmerückgewinnung ausgerüstet. Die Luftverteilung im Raum erfolgt über Wandquellauslässe. Die technischen Komponenten werden in der Technikzentrale neben den Ausstellungsräumen platziert. Durch die kompakte Bauweise im Erdreich, die Wärme-/Kälteerzeugung mit Erdpendelspeicher und Wärmepumpe und die große innere Speichermasse kann ein für den Museumsbetrieb optimales Raumklima mit minimalem Energieaufwand erzeugt werden.

Tragwerk

Altbau

Die Erschließung und Anbindung der Erweiterung erfolgen über den bestehenden Gartenflügel. Dieser wird in den Planungen mit außergewöhnlicher Sorgfalt in das neue Tragsystem eingebunden. Durch die Lage des Erweiterungsbaus – er befindet sich einige Meter unterhalb der alten Gründungsebene – werden die bestehenden Fundamente unterfangen. Der Lastabtrag geschieht über mittels Hochdruckinjektion präzise ins Erdreich eingeschnittene Wände und Kleinbohrpfähle. Die vorhandene wertvolle Bausubstanz

Städel Museum «

wird während der Bauzeit mit einer zusätzlichen Stahlkonstruktion versteift und abgefangen, damit der Verbindungsbau errichtet werden kann.

Erweiterungsbau

Die neuen Gartenhallen werden zusammen mit den Depot- und Technikflächen von einem im Erdreich liegenden quaderförmigen Stahlbetonkörper gebildet, der in etwa die Abmessungen 76 x 52 Meter, bei einer Raumhöhe von 6–8 Metern haben wird. Seine frei geformte, perforierte Decke mit ihren begehbaren verglasten Öffnungen ermöglicht es, die neuen Ausstellungsflächen natürlich zu belichten. Die frei geformte Deckenschale ist in einem mittleren Bereich von ca. 26 x 26 Metern bis zu 2,26 Meter kuppelförmig nach oben gewölbt. Der umlaufende, horizontale Deckenbereich steift diesen Kuppelbereich aus. Die Dicke dieser Stahlbeton-/Spannbetonkonstruktion variiert von 35 bis ca. 60 Zentimeter und ist den Beanspruchungen angepasst. Die Deckenschale ruht auf nur zwölf Innenstützen und den umlaufenden Stahlbetonaußenwänden. Die Gründung erfolgt auf einer tragenden Bodenplatte (h = 40 cm), die im Bereich der Stützen verstärkt ist. Auf Grund der Tiefe des Neubaus und des hohen Grundwasserstandes wird der Bau durch Betonzugpfähle gegen das „Aufschwimmen“ gesichert. Alle außen liegenden Betonkonstruktionen werden als „weiße Wanne“ ausgebildet, die um eine schwarze Abdichtung ergänzt wird.

Baufortschritt

Unmittelbar nach dem großen Spatenstichfest am 6. September 2009 wurde mit den Erd- und Verbaumaßnahmen begonnen. Parallel zum schichtweise erfolgenden Erdaushub wurden rund um das gesamte Baufeld insgesamt ca. 300 Bohrpfähle erstellt. Diese bilden eine stützende, abdichtende Wand für die Baugrube, sperren seitliches Grundwasser ab und dienen zur Absicherung der bestehenden Gebäude. Weitere ca. 100 Pfähle, die zur Verankerung der Bodenplatte dienen, wurden Anfang 2010 auf der gesamten Baufläche gebohrt. Auch die insgesamt 16 Brunnen für die Wasserhaltung in der Baugrube wurden in dieser Zeit fertig gestellt. Im März und April 2010 folgten die Geothermie-Bohrungen zur zukünftigen Nutzung der Erdwärme für die Heizungsanlage des Erweiterungsbau. Parallel zu diesen Arbeiten wurde der Erdaushub fortgesetzt. Bis April 2010 hatte die Baugrube für den unterirdischen Neubau, der eine Raumhöhe von 6 bis 8 Metern haben wird, auf dem gesamten Baufeld ihre endgültige Tiefe erreicht. Der Aushub geschah schichtweise und ging mit der Absenkung des Grundwassers einher. Nach Abschluss des Erdaushubs wurde Abschnitt für Abschnitt die Bodenplatte gegossen. An die Fertigstellung der Bodenplatte anschließend folgte ebenfalls abschnittsweise die Erstellung der Außenwände und der Zwischenwände. Letztere trennen den Umlauf für die Versorgungs- und Fluchtwege von den Ausstellungsräumen.

Bereits Mitte August 2010 wurde der erste von fünf Abschnitten der markanten Deckenschale gegossen. Für die Erstellung der Decke wurden Anfang Juni 2010 47 Schalungselemente mit einer Größe von je 3,70 m x 3,70 m und einem Gewicht von je 500 kg angeliefert. Die dreidimensional gefrästen Schalungskörper wurden eigens für den Städel-Erweiterungsbau angefertigt.

Der historische Gartenflügel wird in den Planungen mit großer Sorgfalt in das neue Tragsystem eingebunden. Über das Anfang des 20. Jahrhunderts entstandene Gebäude wird der Erweiterungsbau erschlossen und angebunden werden. Da die Fundamentsohle des neuen Anbaus tiefer liegt, als die des

Städel Museum «

Altbaus, muss das Fundament des Gartenflügels unterfangen werden. Diese Arbeiten haben im März 2010 begonnen. Zunächst wurden die Decken des Metzlersaals im Gartenflügel und des davor liegenden Alten Foyers entfernt. Für die Unterstützung und Sicherung des Gebäudes wurden mittels Hochdruckinjektion präzise ins Erdreich eingeschnittene Wände und Kleinbohrpfähle erstellt. Die vorhandene historische Bausubstanz wird während der Bauzeit mit einer zusätzlichen temporären Stahlkonstruktion versteift und abgefangen, damit die Räume, die den Altbau mit dem Erweiterungsbau verbinden werden, errichtet werden können.

Mit einem feierlichen Richtfest am 25. November 2010 konnte der Rohbau des 3.000 qm umfassenden unterirdischen Gebäudes nach einer nur 15-monatigen Bauzeit fristgerecht fertig gestellt werden. Insgesamt wurden bisher rund 1.300 Kubikmeter Beton und 330 Tonnen Stahl verarbeitet. In den nächsten Schritten wird der technische Ausbau erfolgen. Ab dem 1. Dezember 2010 werden die Oberlichter schrittweise eingebaut und abgedichtet. Insgesamt wird der Bau 195 kreisrunde Öffnungen aufweisen, deren Durchmesser von 2,7 Metern in der Mitte bis 1,5 Meter an den Gebäuderändern reichen wird.

Große Fortschritte verzeichnet auch die Sanierung des Altbaus, dessen Main- und Gartenflügel barrierefrei erschlossen und brandschutztechnisch ertüchtigt werden.

Die Eröffnung des Erweiterungsbaus, in dem die Sammlung der Kunst nach 1945 ihren Platz finden wird, ist für Herbst 2011 vorgesehen. Ebenfalls im Herbst werden die Sammlungsbereiche im Main- und Gartenflügel neu präsentiert werden. Bis zum 26. Juni 2011 ist im Ausstellungshaus noch die Sammlungspräsentation „Die Chronologie der Bilder. Städel-Werke vom 14. bis 21. Jahrhundert“ zu sehen.

Finanzierung

Die Kosten für den Erweiterungsbau der Architekten schneider+schumacher werden rund 30 Millionen Euro betragen. Die Sanierung des Altbaus ist auf weitere mindestens zehn Millionen Euro veranschlagt.

Die Zusage der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, den Neubau mit einer Summe von sieben Millionen Euro zu unterstützen, legte im September 2007 den finanziellen Grundstein. Das Frankfurter Bankhaus B. Metzler seel. Sohn & Co. und die Familie Metzler gaben im September 2008 bekannt, das Städel Museum bei der Realisierung des Erweiterungsbau mit einer Spende von drei Millionen Euro zu unterstützen. 2009 ist eine Reihe weiterer wichtiger Förderungen hinzugekommen. Die Stiftung Polytechnische Gesellschaft unterstützte den geplanten Erweiterungsbau 2009 mit einem Betrag von 250.000 Euro und stellte darüber hinaus in Aussicht, diese Förderung auch in den folgenden drei Jahren fortzusetzen. Die PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft stellte dem Städel einen Betrag von 500.000 Euro zur Verfügung. Die Beteiligung der Fazit-Stiftung Gemeinnützige Verlagsgesellschaft mbH am Erweiterungsbau mit einer Summe von 250.000 Euro bezeugt deren großes Engagement für die Region. Darüber hinaus engagiert sich der Städelsche Museums-Verein tatkräftig für das neue Städel. Zusagen zur Finanzierung des Erweiterungsprojekts kamen auch von der öffentlichen Hand. Die Stadt Frankfurt hat in ihrem Haushalt fünf Millionen Euro für den Erweiterungsbau sowie weitere acht Millionen Euro für die Sanierung des Altbaus vorgesehen. Aus den Mitteln des Hessischen Sonderinvestitionsprogramms kommen weitere fünf Millionen Euro. Im Juni 2009 verlautbarte die Stadt Eschborn, sich mit insgesamt vier Millionen Euro an der Finanzierung zu beteiligen. Bis zum Spatenstich im September 2009 waren durch Spenden und Förderungen bereits rund 80 Prozent der Bausumme für den Erweiterungsbau und die Sanierung des Altbaus gesichert. Anfang 2010 verlautbarte das Land Hessen, die Städel-Erweiterung mit einer Million Euro zu unterstützen.

Gemeinsam mit der Werbeagentur Ogilvy & Mather Frankfurt, die das Projekt pro bono betreut, hat das Städel 2009 eine Kampagne entwickelt, die zwei Ziele verfolgt: Interesse und Begeisterung für das Erweiterungsprojekt zu wecken und mithilfe vieler Groß- und Kleinspenden zur Gesamtfinanzierung beizutragen. Unter dem Leitmotiv „Frankfurt baut das neue Städel. Bauen Sie mit“ wurden unterschiedlichste Maßnahmen geplant, die zum Mitmachen anspornen und Spenden generieren sollen. Zahlreiche Partner aus Wirtschaft, Gesellschaft, Medien, Sport und Kultur beteiligen sich mit Projekten zugunsten der Städel-Erweiterung. Frankfurt baut, backt, liest, spielt, tanzt, trainiert, näht, singt, fährt, läuft und malt das neue Städel. Viele Kooperationen konnten im Jahr 2009 bereits initiiert und umgesetzt werden, weitere Partner konnten 2010 gewonnen werden. Die Bandbreite der Aktionen ist, wie die folgenden Beispiele zeigen, groß: Die Initiative „Die Schillerschule malt das neue Städel“ des benachbarten Gymnasiums zeigt eindrucksvoll, wie jeder einzelne Schüler zum Stifter werden und – auch ohne große finanzielle Ressourcen – einen Beitrag für die Gesellschaft leisten kann. Im Rahmen des Projektes „1.000 Bilder für das neue Städel“ fertigten die Schüler eigene Kunstwerke, die sie dann im Verwandten- und Freundeskreis sowie bei einer Auktion zugunsten der Erweiterung verkauften. Auch die Eintracht Frankfurt unterstützt die Spendenkampagne zur Erweiterung des Städel Museums. Für ein außergewöhnliches Mannschaftsfoto ließen sich die Spieler in den gelben Benefiz-Stiefeln, dem Markenzeichen der Kampagne, ablichten und das Heimspiel der Eintracht gegen Borussia Mönchengladbach in der Commerzbank Arena stand im Zeichen der Städel-Erweiterung. Große

Städel Museum «

Unterstützung für die Erweiterung kommt auch von privater Seite. Zahlreiche Unterstützer haben zum Beispiel ihre Geburtstagsfeiern der Städel-Erweiterung gewidmet und auf diese Weise Spenden für die Erweiterung gesammelt. Viele private Spenden erreichen das Städel von Bürgerinnen und Bürgern der Stadt und der Region ebenso wie aus ganz Deutschland.

Im Vorfeld des Richtfests sind zahlreiche weitere Förderbeträge für die Erweiterung hinzugekommen, darunter zuletzt eine Spende der Royal Bank of Scotland sowie eine private Spende in Höhe von allein 500.000 Euro. Die im September 2009 gestartete Spendenkampagne hat bislang rund 50 Prozent der angestrebten Summe von fünf Millionen Euro zur Gesamtfinanzierung erreicht.

Von den gesamten Kosten von insgesamt gut 40 Millionen Euro konnten bislang Dank Unterstützung durch die öffentliche Hand, durch Unternehmen, Stiftungen und Privatpersonen bereits über 90 % gesichert werden.

Die Kunst nach 1945 im Städel Museums

Der Erweiterungsbau wird Teile der bestehenden Sammlung von Kunst nach 1945 aufnehmen. Dieser Sammlungsbereich wurde im Städel vor allem seit den 1970er-Jahren aufgebaut und umfasst zahlreiche bedeutende Werke von deutschen und internationalen Künstlern, darunter Hauptwerke von Alberto Giacometti, Yves Klein, Francis Bacon, Anselm Kiefer, Jörg Immendorff, A.R. Penck, Gerhard Richter, Emil Schumacher, Antoni Tàpies, Dan Flavin und vielen anderen. Auch die Graphische Sammlung des Städel hat kontinuierlich Gegenwartskunst gesammelt und beherbergt mittlerweile über 5.000 nach 1945 entstandene Graphiken und Zeichnungen. Dennoch gilt es Lücken zu schließen. In diesem Zusammenhang war 2008 ein besonderes Jahr für das Städel Museum: Es ist gelungen, den Bestand der Kunst nach 1945 um rund 850 Werke zu erweitern.

Im März 2008 erhielt das Städel Museum über 200 hochkarätige Werke aus der renommierten DZ BANK Kunstsammlung zeitgenössischer Fotografie, die weltweit zu den größten und besten ihrer Art zählt. Die vom Museum gemeinsam mit der DZ BANK getroffene Auswahl aus der DZ BANK Sammlung geht auf Dauer in den Besitz des Städel über. Die Zuwendung der DZ BANK anlässlich ihres 125-jährigen Bestehens wird nach Fertigstellung des geplanten Erweiterungsbaus als integraler Bestandteil der Museumssammlung den neuen Sammlungsschwerpunkt „Fotografie“ im Städel begründen. Insgesamt werden so Werke bzw. Werkkomplexe von 76 Fotokünstlern an das Städel übergeben. Vertreten sind viele prominente Künstler von Richard Avedon bis Andy Warhol. Darunter finden sich Olafur Eliasson, Gilbert & George, Nan Goldin, Andreas Gursky, Robert Mapplethorpe, Sigmar Polke, Richard Prince, Robert Rauschenberg, Thomas Ruff, Cindy Sherman, Katharina Sieverding, Thomas Struth und Hiroshi Sugimoto.

Die Deutsche Bank überließ dem Städel Museum im Oktober 2008 dauerhaft 600 bedeutende Werke aus ihrer Unternehmenssammlung. Die Sammlung Deutsche Bank wurde Ende der 1970er-Jahre gegründet und gilt als eine der international bedeutendsten Unternehmenssammlungen. Die Kunstwerke, die gemeinsam von der Deutschen Bank und dem Städel ausgewählt wurden, finden ihren Platz vorrangig in dem geplanten Erweiterungsbau des Städel Museums. Für das Städel bedeuten die Werke der Deutschen Bank einen gewichtigen Zuwachs seiner Sammlung, der vorhandene Positionen der Sammlung verstärkt, bestehende Sammlungslücken schließt und insgesamt neue Akzente setzt. Die 600 Werke umfassende Auswahl aus der Sammlung Deutsche Bank besteht aus insgesamt 60 Gemälden und Skulpturen, 161 Originalen auf Papier und 379 Druckgraphiken von 45 Künstlerinnen und Künstlern. Sie beinhaltet herausragende Gemälde und Skulpturen von Horst Antes, Hans Arp, Georg Baselitz, Joseph Beuys, Günther Förg, Anselm Kiefer, Konrad Klapheck, Martin Kippenberger, Markus Lüpertz, Sigmar Polke, Gerhard Richter, Dieter Roth und Günther Uecker sowie bedeutende Werke auf Papier und ein breites Spektrum an Druckgraphiken. Den Schwerpunkt bildet die deutsche Kunst von den 1960er-Jahren bis zur Gegenwart.

Zudem ergänzen bedeutende Ankäufe des Städelkomitees 21. Jahrhundert/Städelscher Museums-Verein sowie Schenkungen aus Privatsammlungen und Erwerbungen mit Mitteln verschiedener Stiftungen die Sammlung mit wichtigen Werken von Künstlern wie Thomas Bayrle, Peter Roehr, Wolfgang Tillmans, Victor Vasarely oder Corinne Wasmuht.

Die Sammlung während des Umbaus

Im Zuge der Bauarbeiten anlässlich der Erweiterung des Städel Museums, die die Erschließung und Anbindung des Neubaus über den Main- und Gartenflügel beinhalten, werden zeitgleich seit langem vorhandene Mängel am Altbau beseitigt. Das gesamte Haus wird barrierefrei erschlossen, zusätzliche Fluchttreppen und -wege werden eingerichtet und weitere Brandschutzmaßnahmen getroffen. Um Teile der Sammlung auch während der Sanierungsarbeiten erlebbar zu machen, zeigt das Städel vom 28. Oktober 2010 bis 26. Juni 2011 im Ausstellungshaus die temporäre Sammlungspräsentation „Die Chronologie der Bilder. Städel-Werke vom 14. bis 21. Jahrhundert“. Die Ausstellung gibt die üblicherweise bestehende Trennung nach Kunstregionen auf und ersetzt diese durch eine streng chronologische und länderübergreifende Hängung. Auf diese Weise entsteht ein dichter kunsthistorischer Zeitstrahl, der einen neuen, ungewohnten und oftmals überraschenden Blick auf bekannte sowie noch zu entdeckende Meisterwerke des Städel ermöglicht. Insgesamt zeigt die auf zwölf Räume verteilte Ausstellung über 300 Gemälde aus dem Bestand des Städel, wobei sich der Bogen der Meisterwerke von Jan van Eyck und Andrea Mantegna über Rembrandt, Nicolas Poussin und Giovanni Battista Tiepolo bis hin zu Max Beckmann, Pablo Picasso, Alberto Giacometti und Gerhard Richter spannt.

Ausstellungstourneen der Städel-Sammlung

Das Städel ergreift die Chance, während der Umbauphase des Main- und Gartenflügels im Zuge der Museumserweiterung Werke seiner Sammlung in Form von zwei Ausstellungstourneen einem breiten internationalen Publikum vorzustellen. Unter dem Titel „Meisterwerke des 19. und 20. Jahrhunderts aus der Sammlung des Städel Museums“ und „Das Goldene Zeitalter. Holländische und flämische Meisterwerke aus dem Städel Museum“ werden die Sammlungspräsentationen in insgesamt sechs internationalen Museen gezeigt.

Meisterwerke des 19. und 20. Jahrhunderts aus der Sammlung des Städel Museums

Fondation de l'Hermitage, Lausanne, Schweiz: 5. Februar bis 24. Mai 2010

National Gallery of Melbourne, Australien: 19. Juni bis 10. Oktober 2010

Museum of New Zealand Te Papa Tongarewa, Wellington, Neuseeland: 6. November 2010 bis 27. Februar 2011

Die Sanierungsarbeiten am Altbau bieten die Möglichkeit, die wichtigsten Werke des 19. Jahrhunderts und der klassischen Moderne auf Reisen zu schicken. Im Rahmen der Ausstellung „Meisterwerke des 19. und 20. Jahrhunderts aus der Sammlung des Städel Museums“ werden sie zwischen Februar 2010 und Februar 2011 in Lausanne, Melbourne und Wellington gezeigt und damit Kunstfreunden außerhalb Deutschlands vorgestellt. Das Spektrum der Arbeiten aus der Abteilung des 19. Jahrhunderts reicht von Johann Heinrich Wilhelm Tischbeins „Goethe in der römischen Campagna“ über Jean-Baptiste-Camille Corots und Gustave Courbets Landschaftsdarstellungen bis hin zu dem in seiner Qualität außergewöhnlichen Ensemble impressionistischer und symbolistischer Gemälde.

Kurator: Dr. Felix Krämer, Leiter Gemälde und Skulpturen des 19. Jahrhunderts und der klassischen Moderne

Das Goldene Zeitalter. Holländische und flämische Meisterwerke aus dem Städel Museum

Guggenheim Museum Bilbao, Spanien: 7. Oktober 2010 bis 23. Januar 2011

Bunkamura Museum of Art, Tokyo, Japan: 3. März bis 22. Mai 2011

Toyota Municipal Museum of Art, Aichi, Japan: 14. Juni bis 28. August 2011.

Eine weitere Ausstellungstournee zeigt Meisterwerke der holländischen und flämischen Malerei des 17. Jahrhunderts, des „Goldenen Zeitalters“, in Bilbao, Tokyo und einer weiteren Station in Japan. Die Städel-Sammlung beherbergt Meisterwerke von Jan Vermeer, Rembrandt, Frans Hals, von Peter Paul Rubens, Brueghel, Gerard ter Borch oder Adriaen Brouwer, um nur einige der bedeutenden Künstler zu nennen. Dank der Qualität und Breite der Sammlung holländischer und flämischer Malerei des 17. Jahrhunderts im Städel Museum kann ein hochkarätiges, unverwechselbares Panorama der Kunst dieser Zeit geboten werden, das den Ausstellungsbesuchern nicht nur das Städel bekannt macht, sondern zugleich eine der glanzvollsten Epochen der europäischen Kunst präsentiert.

Kurator: Prof. Dr. Jochen Sander, Leiter holländische, flämische und deutsche Gemälde vor 1800

Die Kommunikations- und Spendenplattform www.das-neue-staedel.de

Der Städel-Blog www.das-neue-staedel.de begleitet seit dem 21. August 2009 die Errichtung des Erweiterungsbaus. Das Museum informiert über den Baufortschritt, über Veranstaltungen, Aktionen, Kunstwerke im neuen Städel und vieles mehr. Dabei erhalten die Leser spannende Einblicke hinter die Kulissen und können sich mit Kommentaren oder Teilnahme an Aktionen selbst in das Geschehen einbringen. Außerdem entstehen zum Erweiterungsbau während der gesamten Bauzeit unterschiedliche Filme. So werden unter anderem Werke der Kunst nach 1945 in Kurzvideos – oftmals durch den Künstler selbst – vorgestellt, Veranstaltungen werden dokumentiert, und am Erweiterungsbau beteiligte Personen kommen zu Wort.

Darüber hinaus fungiert der Blog als zentrale Plattform für die Spendenkampagne. Förderer haben die Möglichkeit per Überweisung, Bankeinzug oder Kreditkarten zu spenden.

Der Blog zur Erweiterung des Städel Museums wird unterstützt von der Aventis Foundation.

Presse: Dorothea Apovnik (Leitung), Axel Braun (Pressesprecher)
Städel Museum, Dürerstraße 2, 60596 Frankfurt am Main, Telefon +49(0)69-605098-234,
Fax +49(0)69-605098-188, presse@staedelmuseum.de, Pressedownloads: www.staedelmuseum.de